

# Freiburger-Zeitung

Abonnement.

Jährlich . . . Fr. 6 — Ct.  
Halbjährlich . . . „ 3 50 „  
Vierteljährlich . . . „ 2 — „

erscheint Mittwoch und Samstag.

Freiburg, am Stalden, Nr. 13.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile ob. deren Raum  
10 C., im Wiederholungsfall  
8 C. Briefe u. Gelder franko.

## Hauptversammlung

des schweizer. Piusvereins in Sachsen,  
den 23. und 24. August 1865.

Trotz schlechter Witterung kamen von nah' und fern gegen 400 Pilger am Grabe des sel. Bruder Klaus zusammen, um sich im Kreise gleichgesinnter katholischer Brüder über katholische und kirchlich-religiöse Angelegenheiten zu besprechen und sich bei den Ueberresten des sel. Niklaus von Flüe im Glauben und in der Liebe zu stärken und sich neuen Muth und neue Kraft zur Ausübung des Guten zu holen. Die Sachsenler sahen sie offenbar gerne kommen; überall wurden die Fremden mit vieler Zuorkommenheit und Herzensgüte aufgenommen, so daß ihnen nachher das Scheiden sehr hart wurde.

Am Mittwoch den 23. Aug. hielt Se. Hochw. Hr. Decurtius, Propst von Chur, in der schönen Wallfahrtskirche von Sachsen ein Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder des Piusvereins. Nach dem Amte wurden die Namen der Verstorbenen von der Kanzel verlesen; oben auf der Liste stand der Name des vielbetrauernten Ehrenmitglieds des Vereins, des sel. P. Theodosius. An diesen theuren Namen anknüpfend, ließ auch der Hr. Präsident Theod. Scherer, bei der Eröffnung, den Gefühlen der ganzen Versammlung Ausdruck, indem er sprach: „Es fehlt uns ein Mann, welcher noch in keiner Hauptversammlung unsers Vereines fehlte; ein Mann, der uns in denselben stets mit seinem kräftigen Worte und mehr noch durch sein Beispiel zur Anstrengung der Ideale des Vereines begeisterte; ein Mann, der die Seele des Piusvereins und seiner Hauptversammlungen war, — es fehlt uns der thatenreiche P. Theodos. Als er letztes Jahr bei der Hauptversammlung des Vereines in Sitten die Liste der Verstorbenen verlas, wer hätte geglaubt, daß der so thatkräftige Theodosius dies Jahr selbst auf der Kanzel verlesen würde? Der Mensch denkt und Gott lenkt! — Und das ist eben mitten im Schmerz über den unersehbaren Verlust unser Trost. Gott hat die Wunde geschlagen, Gott weiß sie auch zu heilen. Wenn auch P. Theodos nicht mehr unter uns weilt und wir heute seinen Rath und seine Stimme nicht mehr vernehmen können, so hat er doch nicht aufgehört, Mitglied unsers Vereines zu sein; dort im himmlischen Vaterlande hilft er uns durch seine Fürbitte für das Wohl des Vaterlandes zu rathen.“

Auf Antrag des Präsidiums wurde von der Versammlung einstimmig P. Unicot, Provinzial der Kapuziner, zum Ehrenmitglied des Piusvereins erklärt, damit dieser wieder ein Mitglied aus dem liebethätigen Orden der Kapuziner zähle.

Den Anfang der Verhandlungen bildete ein sehr gebiegener und befriedigender Vortrag vom hochw. Hrn. Pfarrer Rohrer von Kerns, worin er die Frage behandelte: „Wie können unter den gegenwärtigen Bundeszuständen die katholischen Interessen in der Schweiz am besten gefördert werden? Die Thätigkeit des Piusvereins muß eine besonnene und ausdauernde sein und sich auf die politischen, sozialen und religiösen Gefilde erstrecken. Die Politik des Piusvereins besteht eigentlich darin, gar keine Politik zu treiben. Unsere Thätigkeit auf politischem Gebiete soll dahin gehen, daß wir die den Katholiken garantirten Rechte stets fordern und festhalten. Gleichberechtigung und Freiheit der Katholiken und Protestanten sollen nicht bloß auf dem Papiere stehen, sondern ins Leben übergehen. Freiheit und Gleichheit sollen so gut zu unsern Gunsten als zu Gunsten unserer Gegner gelten. Die steten Quälereien und Verfolgungen der Katholiken müssen einmal aufhören. Durch beständiges Fordern der gewährleisteten Gleichberechtigung müssen wir der Kirche vollständige Freiheit gewinnen. — Auf sozialem Gebiete soll die Thätigkeit des Vereines sich auf die Arbeiter und Dienstboten, auf verwahrloste Weibspersonen, auf Gefangene und Sträflinge erstrecken. Eine Menge Personen beiderlei Geschlechts ziehen jährlich aus ihrer Heimat in andere Gegenden und Kantone in den Dienst, kommen da in schlimme Umgebung und böse Gelegenheiten; glauben oft, sie seien nun einmal frei und sei ihnen mehr erlaubt, da sie unter keiner Aufsicht mehr stehen, und so büßen sie in der Ferne oft ihre guten Sitten ein und leiden nicht selten im Glauben Schiffbruch. Der Piusverein sollte deshalb eine Art Schutzaufsicht und Patronirung über solche Leute und ihre Placirung üben. — Auf religiösem Gebiete soll sich der Piusverein besonders für die inländische Mission bethätigen.

Ein Referat über das Schulwesen von Hrn. Karl Deschwanden, Schulrath, machte vorzüglich darauf aufmerksam, daß die Schule sich nicht bloß mit dem Unterricht in den Wissenschaften, sondern — besonders jetzt mehr denn früher — mit der religiösen Erziehung zu befassen habe. Früher haben die Eltern ihre Kinder in der Religion und Gottesfurcht erzo-

gen; gegenwärtig schicken sie selbe in die Schule, damit sie da recht vielen Weisheitskram einpacken, von eigentlicher Erziehung ist nicht die Rede. Drum soll die Schule den Mangel, den die Kinder im elterlichen Hause leiden, ersetzen. Das ist aber eine schwere und mühevoll Aufgabe für einen Lehrer, und wenn er sie erfüllt, so verdient er unsere volle Erkenntlichkeit und eine ordentliche Besoldung.

Daraufhin wurden von Herrn Präsident Scherer die Theodosianischen Institute der Opferwilligkeit der Katholiken, und die Theodosianischen Schwestern, die nächstens von Haus zu Haus eine Sammlung vornehmen werden, dem Wohlwollen der Vereinsmitglieder empfohlen. Mit der Waisenanstalt zu Ingenbohl verband der sel. P. Theodos eine Buchdruckerei und gründete einen Bùcherverein, welcher von der Druckerei die Bücher sehr billig beziehen sollte. Der Bùcherverein hat aber bisanhin zu wenig Ausbreitung gefunden, als daß er bestehen und der Druckanstalt Erhaltung verschaffen konnte; es ist daher dieser Bùcherverein ein Werk der christlichen Nächstenliebe, indem die Bùcherfreunde nicht bloß billige Bücher finden, sondern noch durch Abnahme derselben mancher armen Waise an der Druck- und Buchbinder-Anstalt Arbeit und Brod verschaffen. Es wurde auch auf Antrag des Hrn. Kommissar Schümperlin der Beschluß gefaßt, den Theodosianischen Bùcherverein durch Adoption von Seite des Piusvereins zum allgemein katholisch-schweizerischen zu erheben.

Schließlich empfahl Hr. Kommissar Niederberger den lezten Jahr in's Leben gerufenen Frankfurter-Broschürenverein, welcher für bloß Fr. 1 35 jährlich 10 Schriftchen über geschichtliche oder Tagesfragen, in sehr populärem Style geschrieben, herausgibt. Wer sich auf diese Broschüren abonniren oder in den Verein treten will, hat sich an den Bùcherverein in Ingenbohl oder an die Ortssektion des Piusvereins zu wenden. (Schluß folgt.)

### Eidgenossenschaft.

#### Freiburg.

Der Markt vom lezten Montag hat unsere Bauern recht ermuthigt. Es war viel Handel und die Preise billig. Fette Kühe zum Abschachten wurden bis zu 350 Fr. verkauft. Auch die Milchkühe fanden beträchtlichen Absatz.

— Mezieres. Von hier wird folgender interessanter Blitzschlag gemeldet:

Drei Brüder hüteten das Vieh auf dem Felde, als der Blitz einschlug. Eine Kuh, die am Abhange eines Hügels weidete, ward umgeworfen und wälzte sich über und über, ohne Schaden zu erleiden. Jetzt wirft der Blitz den ältesten der Brüder, der sich etwa zwölf Schritte von der Kuh weg befindet, bewußtlos zu Boden. Zu gleicher Zeit fällt getroffen der Jüngste neben ihm auf die Knie. Der zweitälteste der Brü-

der sieht den Blitz das Feld durchlaufen, die Kuh und die beiden Brüder fallen und will den ältern aufheben, da riecht er Feuergeruch an seinen Kleidern. Wahrscheinlich wären selbe verbrannt, wären sie nicht vom Regen durchnäßt gewesen. Auf dem Felde waren an einigen Orten Gras und Gebüsch angebrannt und rings umher verbreitete sich Schwefelgeruch. Der älteste Bruder, der von Allem was ihm begegnet, nichts wußte, ist noch nicht gänzlich hergestellt.

— Gurmels. Man schreibt uns: Unsere Leute waren recht böse über den famosen Artikelschmierer vom Bösingerlande. Die Musik meinte es gut zu machen, da ward sie verlacht von dem fatalen Kerl. Jetzt hat aber die Erklärung des Bösinger-Gemeinderathes Allen so wohl gethan, daß man kaum mehr daran denkt. Und hätte ich was zu sagen der Gurmelsmusik, so müßte sie mir halb wieder zu den Bösingern gehen, um zu lachen über die Dummheit und zu erwahren das Sprichwort: „Wahre Freundschaft bricht der Sturm der Zeiten nie.“ Es werde!

#### Bern.

Der Weltverbesserungskongreß hat am 3. endlich fertig gemacht und die Freidenker haben den Weg oder vielmehr die Eisenbahn wieder unter die Füße genommen. Wenn Neben viel abträgt, so wird es besser werden im Schweizerlande; denn geredet haben die schrecklich viel und „gesfreihetlet,“ daß man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sah. In der lezten Sitzung referirte Hr. Stämpfli weitläufig über das Militärwesen. Es ward den „stehenden Heeren“ der Krieg erklärt, als gegen die Freiheit der Völker gerichtet. Zudem hieß es, sie seien unmoralisch. Schade, daß man nicht auch etwas von den „nichtstehenden Schweizerheeren“ sagte! Sind denn diese nicht auch gegen die Freiheit, wenigstens wie diese Herren sie verstehen? Diese ewigen Uebungslager und Truppenzusammenzüge führen sie nicht zu den „stehenden Heeren,“ wenn nur noch ein Schritt in dem zentralisatorischen Geiste gemacht wird, dem man bis anhin gefolgt ist? Und die Moralität? Die Moralität ist dort, wo man sie will, wo sie gepflegt wird von Oben, wo die Oben selbst moralisch sind!

Die „Weltverbesserer“ hätten mit der Verbesserung vielleicht bei sich anfangen mögen, denn hier und da soll die „würdige“ Versammlung einen recht „unwürdigen“ Anblick dargeboten haben. Vielleicht verlangten Viele deshalb die Trennung der Moral von der Dogmatik.

— Hr. Witt, Holzfabrikant in Brienz, bekannt durch seine Genialität in Verbesserungen und neuen, selbst erfundenen Konstruktionen von Werkzeugen, besonders Sägen, die viele Bewunderung fanden, hat nun seinem Genie die Krone aufgesetzt durch einen ganz selbstständig verfertigten Wagen für zwei Personen, der die Probe bestanden, daß er auf sichere und angenehmere Weise ohne die Spannung eines Pferdes zu bedürfen, in vier Stunden von Brienz nach Thun gefahren, und dort allgemeines und lebhaftes Interesse erregt hat.

Kloster  
an  
worin  
Die  
werde  
Wolf  
  
W  
tes  
helden  
wurde  
Wir  
den  
jährig  
vielle  
Spau  
rollen  
Held  
hätte  
Glaub  
verfa  
wie  
Wohl  
Schw  
Spee  
schlun  
W  
nichts  
und  
die  
sich  
H  
25tes  
hierü  
8 Uhr  
Witg  
ein,  
lung  
kamen  
die  
die  
kräfti  
Uhr  
Hotel  
H  
Ver  
feierl  
Jahr  
hiefig  
verstä  
Musik  
dienst  
kennu  
ganne  
Kath  
eins,

### Luzern.

Die Abtissin und der Konvent des aufgehobenen Klosters Rathhausen haben unterm 6. Juni abhin an den Regierungsrats eine Zuschrift eingereicht, worin sie um die Rückkehr in ihr Kloster nachsuchen. Die Frage soll nächstens im Großen Rath behandelt werden. Wie? Ihr begehrt der Kay die Maus, dem Wolf das Lamm zurück!

### Unterwalden.

Unterwalden. Unter großem Jubel ward hier, letzten Sonntag, das dem Nationalhelden Winkelried geweihte Denkmal enthüllt. Es wurde viel musiziert und mehr noch — gesprochen. Wir hätten auch mögen, wie der „Wahrheitsfreund,“ den alten Helden erwachen sehen, vom vielhundertjährigen Schlummer. Sein erwachend Auge wäre vielleicht gefallen auf ein Offizierlein mit silbernen Epauletten, frisirten Haaren, gedrähtem Schnäuzchen, vollendem Schleppabel und glitzernden Sporren; der Held hätte das Auge zugeedrückt. Sein horchend Ohr hätte vielleicht gehört, wie man verspottet den alten Glauben und die alten Sitten, wie man das Recht verkauft der freien Kantone an fremde Potentaten, wie man verachtet der Väter heilige Einfachheit. Wohl würde er sich weggewendet haben der alte Schweizer, wäre hingegangen, hätt' umfaßt die kalten Speere, sie gedrückt in seine Brust, um noch zu schlummern tausend Jahr.

Man errichtet Denkmäler den Helden und will nichts von dem, was den Held gemacht, vom Glauben und reiner Sitte, von Einfachheit und alter Tugend, die bilden die wahre alte Schweizerkraft. Wie reimt sich das?

### Schwyz.

Hier feiert der schweizerische Studentenverein sein 25tes Jahresfest. Der „Bote der Urschweiz“ schreibt hierüber Folgendes: „Gestern (Montag) Abends halb 8 Uhr rückten, von Kanonenschüssen begrüßt, 200 Mitglieder des schweizer. Studentenvereins in Schwyz ein, um heute und morgen die 25te Jahresversammlung ihres Vereins abzuhalten. In stattlichem Zuge kamen sie von Brunnen her. Ihnen voran flatterte die Vereinsfahne von 4 andern Fahnen begleitet und die treffliche Blechmusik Schwyz-Brunnen sandte volle kräftige Töne durch die prächtige Mondnacht. Um 8 Uhr versammelte sich der Verein zur Begrüßung im Hotel Hediger.

Heute (Dienstag) Morgen wohnten sämtliche Vereinsgenossen in der hiesigen Pfarrkirche einem feierlichen Trauergottesdienste für die während 25 Jahren verstorbenen Mitglieder des Vereins bei. Die hiesige Musikgesellschaft, heute durch auswärtige Kräfte verstärkt, verdient wegen der außergewöhnlich guten Musik, durch die sie bei diesem Anlasse die gottesdienstliche Feier hob, ein aufrichtiges Wort der Anerkennung. — Nach Vollendung des Gottesdienstes begannen im großen Saale des festlich geschmückten Rathhauses die öffentlichen Verhandlungen des Vereins, denen Mitglieder der hiesigen Ortsgeistlichkeit

und der h. Regierung bewohnten. — Heute Abend (5.) wird der Verein durch die Straßen von Schwyz einen Fackelzug veranstalten und hernach im Gasthof „zum Köhli“ das Festessen halten.

Der Verein zählt gegenwärtig 483 Mitglieder, von denen 243 noch Studenten, 240 aber bereits in das Berufsleben übergetreten sind. Unter den letztern finden wir verzeichner: 1 Bischof; 42 Pfarrer; 26 Advokaten; 25 Aerzte; 23 Professoren und eine bedeutende Anzahl von National-, Stände-, Kantons- und Regierungsräthen.

### Basel.

Szene aus dem basellandschaftlichen Musterstaat.

Im Großen Rathe dieses Halbkantons wurde lezthin die Beeidigung eines gewissen Herrn Adam vorgenommen, dessen Wahl als gültig anerkannt worden. Der Landtschreiber liest die in Art. 42 der Verfassung, behufs Beeidigung der Beamten, enthaltene Formel. Hr. Adam sagt, wie üblich, die Formel nach. Im Augenblick wo er seinen Platz einnehmen will, macht der Deputirte Hr. Graf die Bemerkung, daß der Landtschreiber eine Eidesformel verlesen, die im vorliegenden Fall nicht anwendbar, und daß die Formel zur Beeidigung der Großrathsmitglieder im Art. 56 und nicht im Art. 42 der Verfassung enthalten sei. Hr. Adam stellt sich somit von neuem vor das Bureau, der Landtschreiber liest diesmal die Formel im Art. 56 und Hr. Adam spricht wieder nach. Die Mehrzahl der Landesväter haben mittlerweile Mühe den Lachreiz zu unterdrücken, der aber dann, einmal die Formalität beendet, nur um so gewaltiger Bahn brach, worauf Hr. Adam fragt, ob man's vielleicht für nöthig halte, daß er zum 3ten Mal eide! —

### Schaffhausen.

Vorige Woche wehte der Wind einem deutschen Arbeiter, als er in Stein über die Rheinbrücke gehen wollte, den Hut weg in den Rhein. Der Arbeiter, wie es scheint, ziemlich sparjam, wollte nicht mir nichts dir nichts so lieberlich seine Kopfbedeckung verlieren, springt daher ohne Bedenken in den Kleidern über die 8 Fuß hohe Quaimauer in den Strom, um seinem Hute nachzuschwimmen, und ertrauf.

### Neuenburg.

Letzten Samstag ist die Kaiserin Eugenie mit der Prinzessin Anna Murat nach Paris verreist, da der Zustand der Verwundeten ihres Geleits sich bedeutend gebessert hat. Die Kaiserin ward von einer großen Volksmenge an den Bahnhof begleitet und erwiderte diese Ehrenbezeugung mit der ihr eigenen graziosen Höflichkeit.

## Ausland.

### Stalien.

In dem am 25. Oktober nächsthin abzuhaltenden Konfistorium soll vom heil. Vater Pius IX. Aufschluß gegeben werden über die in letzter Zeit gepflogenen

und dann abgebrochenen Verhandlungen mit der Regierung Viktor-Emmanuels.

— Es wird von verschiedenen Seiten behauptet, der Papst habe vom italienischen König eine entschieden bessere Meinung als von Napoleon. Den erstern betrachtet der heil. Vater als ein „verirrtes Lamm“, während er den letztern so bezeichnet: „Der Zweite ist der Wolf“ (in Schafspelz).

**Frankreich.**

Das französische Episcopat ist im Begriffe, ein edles und würdiges Werk auszuführen. Es handelt sich um ein Denkmal für jene 1500 Priester, welche zur Zeit der ersten Revolution deportirt worden sind. Das Denkmal soll in einer hohen, weithin sichtbaren und entsprechend geschmückten Säule bestehen, die am Meeresufer bei La-Mochele, wo jene Bekennner eingeschifft wurden, errichtet werden soll. — Der heilige Vater hat das Unternehmen belobt und es wird in den Händen eifriger Bischöfe ohne Zweifel sich in Kürze verwirklichen.

**Oesterreich.**

In Udine wurden in Folge der Ermordung des Landgerichtsraths Espl, der den Prozeß wegen des Aufbruchs in Udine zu führen hatte, mehrere Verhaftungen vorgenommen, und die Polizei glaubt, die Mörder in Händen zu haben. Beweisstücke liegen vor, aus denen erhellt, daß die Meuchelmörder gedungen waren, und es wird der Name Tolazzi's, des Führers des unlängst verunglückten Putschversuches, mit der Ausführung des scheußlichen Verbrechens in Verbindung gebracht. Daß übrigens die italienische Aktionspartei in letzterer Zeit wieder ihre verderbliche Thätigkeit entfaltet, ist gewiß. So wurde z. B. auch im Badoort Recoaro ein Attentat auf den dortigen Pfarrer mittels Werfen von Orsini-Bomben in seine Wohnung versucht. Zum Glück mißlang der Anschlag, und wurden zwei, den bessern Gesellschaftsklassen angehörende Personen verhaftet.

**Landwirthschaftliche Briefe.**

(Joseph an Hans.)  
Zweiter Brief.

Lieber Hans!

Ich habe dir in meinem letzten Brief gerathen, du sollest Vieh verkaufen. Du mußt aber nicht mehr verkaufen, als wirklich durchaus nöthig ist, damit der Schaden nicht zu groß werde, und daher alle Mittel anwenden, so viel als möglich Vieh zu überwintern.

Vorerst, mein lieber Hans! mußt du bei Zeiten mit Vernunft sparen und schon im Herbst anfangen und nicht erst gegen Weihnacht, wenn du deinen Heustock schon um die Hälfte aufgefüttert hast. Im Herbst kann man viel sparen; man läßt Vieles zu Schaden gehen, was man nachher bitter vermißt, besonders im Spätherbst. Ich bin schon oft auf den

Rübenfeldern umhergegangen und habe da Hansen Rübenlaub gesehen, das verfaulte und keiner Seele zu Nutzen kam; denn vielerorts hat man die Gewohnheit, das Rübenlaub nicht zu füttern. Aber warum doch nicht? es bildet eine recht gute Nahrung für's Vieh, nur muß man's nicht übertreiben und den Barren vollzuspöpfen. Viele haben die irrige Ansicht, es sei für's Vieh ungesund. Es schadet dem Vieh durchaus nichts, wenn es nicht im Uebermaß gefüttert wird, besonders wenn man's mit Heu (nie mit Gnd) vermischt. Ich habe es seit Jahren gefüttert und mein Vieh hat sich immer wohl befunden, obschon ich kaum einen Drittel Heu beimischte und hie und da das Laub sogar gefroren war. Als ich vor einigen Jahren damit anfing, lachte mich mein Nachbar tüchtig aus und meinte, es schicke sich für einen Bauer nicht wohl, dem Vieh solchen D...f zu füttern. Als er im März Heu kaufen mußte, sagte er mir oft: „Hätte ich doch jetzt Rübenlaub!“

Für Schafe und Ziegen kannst du jetzt, mein lieber Hans, besonders sorgen. Am Bache, der durch deine Hausmatte fließt, hast du einige schöne Pappeln, die im schönsten Laube prangen. Schneide die Zweige ab und dörre das Laub und es gibt dir ein recht brauchbares Futter. Auch Weiden hast du in deiner Aue, schneide das Laub ab und gedörret bringe es an einen trockenen Ort. Das ist ein unendlich besseres Futter für deine Schafe, als die Garben Stroh und das wenige Heu, mit dem die armen Thiere Vorkiehn müssen.

Thue das und wende Alles an und verzage nicht.  
Dein Freund Joseph J.

**Anzeigen.**

**Im Hotel Bellevue (Stadlberg)**

wird Sonntag, Montag und Dienstag bei guter Musik im Freien getanzt, wozu freundlich einladet

**J. Wicky-Matten.**

**Offene Stellen** für einen Küchenchef, zwei Kellner, zwei Köchinnen, und einige Knechte. Eintritt sogleich. Gute Bezahlung. Anmeldung franko im Bureau

**Balmer u. Comp.,**  
in Bern.

**ON DEMANDE,** pour entrer desuite, un CHEF DE CUISINE, deux CUISINIÈRES et plusieurs domestiques, bien payés.

S'adresser franco au Bureau BALMER & Co à Berne.

**Freie**

**Abonne**

Jährlich . . .  
Halbjährlich .  
Vierteljährlich .

**Schweiz**  
des schweiz  
den

Nachmittag  
Geschäfte und  
Seiner Gnaden  
Unter dem Tra  
dem Klerus vo  
gen in die von  
angefüllt Wall  
lung den bischö  
begrüßte Se.  
er die Freude  
Basel die Ver  
Gegenwart be  
Glück, dies Ja  
zu besuchen, zu  
gen zu empfan  
Kanal sein, du  
ein herabfließt.  
innige Bande  
lung des größt  
gers von Sach  
Eidgenossen au  
der Heiligen i  
In längere  
für den freun  
nend über die  
und ermunterte  
Erhaltung und  
kathol. Wolke.  
ich der Einlad  
durch Krankhei  
und mich in er  
erfüllte die We  
ländischen Gef  
Patron des sch  
dessen Gebeine  
größte aller G  
den Kantonen  
genwissenthaft  
Neunten und  
bern und Patu  
Bürgerschaft, da  
euch das Tuge  
in allen öffent